

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 89 (1956-1957)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

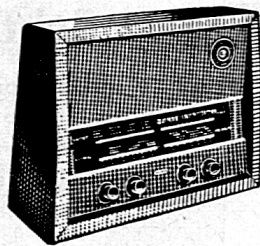
L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



Murphy - High - Fidelity

Es ist wirklich ein musikalisches Erlebnis, den neuen englischen Murphy zu hören.

Technisch so gut wie überhaupt nur möglich, äusserlich modern und vornehm, enthält er eine Menge Neuheiten, welche sowohl den musikalisch Anspruchsvollen und den technisch Interessierten begeistern.

Vergleichen Sie ihn mit einem andern Radio in gleicher oder höherer Preisklasse. Die musikalische Natürlichkeit kann kaum wirklichkeitsnaher sein.

Murphy 242 mit englischer Skala Fr. 475.-
mitschweizerischer Skala, Mehrpreis Fr. 20.-.
Hören Sie ihn! Gratisprospekte und Vorführung durch die Alleinvertretung:

RADIO KILCHENMANN BERN

MÜNZGRABEN 4

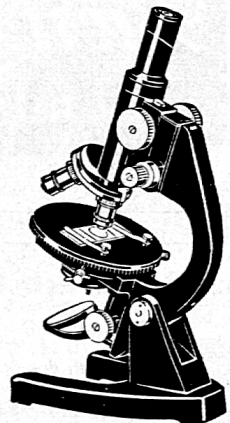
TEL. 295 29

Ihr Fachgeschäft für
RADIO - GRAMMO - FERNSEHEN

Leitz

Mikroskope

in altbewährter Qualität, vom Schulstativ bis zur höchsten Stufe; dazu viele **Nebenapparate**, Arbeitsmaterial und Präparate. Wenden Sie sich für Beratung in allen einschlägigen Fragen an



Optiker BÜCHI, Bern, Spitalgasse 18



bei

KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch 12.00 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Saanen des BLV. Synode Freitag, den 13. April, um 13.30 Uhr, im Schulhaus Gstaad: 1. Vortrag von Herrn Prof. Dr R. Meili über die Bedeutung von Anlage und Erziehung für die Entwicklung des Charakters. 2. Verschiedenes.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrerturnverein Aarberg. Wiederbeginn unserer wöchentlichen Turnstunden: Freitag, den 20. April 17 Uhr in der Turnhalle Aarberg. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Berner Schulwarte. Wegen der Frühlingsreinigung bleiben Ausleihe und Lesesaal Montag und Dienstag, 9. und 10. April, geschlossen.
Der Leiter der Schulwarte

112. Promotion des Seminars Bern-Hofwil. Unsere Promotionsversammlung findet dieses Jahr am Auffahrtstage statt. Besammlung 14.00 Uhr, auf dem Kornhausplatz. Programm und persönliche Einladung folgen. Reserviert euch bitte diesen Tag!
O. F.

+++++ Helft dem Roten Kreuz in Genf +++++

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** 1/2 Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse



Wenn Ihnen Ihr
Klavier

nicht mehr genügt oder zu gross ist, kommen Sie zu mir und tauschen es gegen ein kleines und wohlklingendes Instrument. Den Aufzahlungspreis können Sie auch in monatlichen Raten abzahlen.

HUGO KUNZ, BERN
Klavierbau
Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 - 2 86 36

Die Primarschule Muri bei Bern kann eine grössere Anzahl noch sehr gut erhaltener

Schülerpulte

(Zweierpulte mit fester Bank) abgeben.
Preis pro Pult Fr. 5.- bis 10.-.
Interessenten haben sich so rasch wie möglich an das **Bauinspektorat Muri bei Bern**, Tel. 031 - 4 62 62, zu wenden.

Die Holzdrechslerei O. Megert

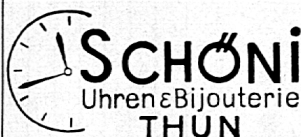
in Rüti bei Büren

empfiehlt sich den Schulen mit Handfertigkeitsunterricht zur Lieferung von Holztellern, Glasuntersätzli, Broschen usw. zum Bemalen und Schnitzen, in jeder gewünschten Form u. Holzart.

Muster und Preisliste stehen zu Diensten.
Telephon 032 - 8 11 54

Mon petit livre de français

einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen. Preis Fr. 2.80 mit Mengenrabatt. Zu beziehen beim Verfasser:
Fr. Schütz, Lehrer, Langenthal



Omega-Uhren
Allein-Vertretung
auf dem Platze Thun
Bälliz 36

In aller Welt der Maßstab für gute Blockflöten!



HANS CONRAD FEHR
BLOCKFLÖTEN
THEATERSTRASSE 10 CORSO
Zürich
Prompter Direktversand!

Preiswerte **Einrahmungen**
in gediegener Ausführung • Reproduktionen
und Ölgemälde

R. Oester Kunsthandlung, Bern
Bundesgasse 18, Telephon 3 01 92

Organist

gesucht für Barga
bei Aarberg (neben
einem Andern).
Auskunft durch das
Pfarramt.

Zum Schulbeginn empfehlen wir das bewährte

Klassentagebuch

Eiche Preis Fr. 3.40

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf / Fabrikation u. Verlag

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an den Sonderkursen Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 17.-, halbjährlich Fr. 8.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** pour les non-sociétaires Fr. 17.-, 6 mois Fr. 8.50. **Annonces:** 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Heimkehr.....	3	Aus dem Bernischen Lehrerverein	7	Dans les sections	11
Turnerische Grundsicherung	3	Aus andern Lehrerorganisationen	8	Divers.....	12
Zum «Tag des guten Willens»	4	Verschiedenes	9	Bibliographie	12
Legasthenie	4	Le prêt interurbain dans les bibliothèques	9	Mitteilungen des Sekretariates	12
† Dr h. c. Karl Bürki	5	suisses.....	9	Communications du secrétariat.....	12
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein ..	6	Exercices fondamentaux de gymnastique ..	10		

Heimkehr

Von Emil Schibli

*Manches habe ich mir schwer gemacht ;
ach, ich wollte immer allzuviel !
Nichts, was lockte, hat mir Glück gebracht,
selten kam ich ans erstrebte Ziel.*

*Unterwegs schon war die Sehnsucht tot.
Asche wurde, was im Traum geglüht ;
Flamme des Begehrens war verloht,
aller Schwung wie Feuerwerk versprüht.*

*Was ich mir erhoffte, fand ich nicht ;
manche Reise war umsonst getan –
Dennoch, wie ein Märchen und Gedicht,
rief mich heimlich eine Stimme an.*

*Zwischen ihr und mir war eine Wand,
und es ging noch manches Jahr vorbei,
bis ich endlich wusste und verstand,
dass mein eignes Herz die Heimat sei.*

*Alles ist jetzt gut. Denn nunmehr kann
mir von aussen her nichts mehr geschehn.
Friede ist in mir. Nur dann und wann
muss ich noch die alten Wege gehn.*

Turnerische Grundsicherung

Übungsbeispiele 1956

Anregendes Laufen, Hüpfen und Springen

1. Laufspringen. Gutes Einüben in verschiedenen Rhythmen. Dann als Hauptübung: Aus leichtem Laufen heraus immer auf die 3. Zeit einen Laufsprung einschalten, entweder mit besonderer Betonung der Weite oder der Höhe.

2. a) Galopphüpfen l. sw. (Arme schwingen in lockerer Seithalte mit), auf die 6. Zeit $\frac{1}{2}$ Drehung und Galopphüpfen r. sw.
b) Galopphüpfen l. sw. mit Schlusswurf auf die 6. Zeit; dann gegengleich (hin und her).
c) 2 Galopphüpfen l. sw., auf die 3. Zeit $\frac{1}{2}$ Drehung und 2 Galopphüpfen r. sw. zum Schlusswurf auf die 6. Zeit (hin und her).
3. Hopsenhüpfen vw., immer auf die 3. Zeit kräftiges Durchstrecken des Trittbeines und hohes Hüpfen mit Knieheben des Schwungbeines.

Freiübungen (Haltungs- und Bewegungssicherung)

1. $1\frac{1}{4}$ Armkreis vw. zur Vorhalte (1, 2), Armschwingen abw. sw. (3).
2. Tiefes Kniewippen mit Armschwingen vw. zur Vorhalte (1), leichtes Kniewippen mit Armschwingen rw. und vw. (2, 3) im Wechsel mit tiefem Kniewippen mit Armschwingen rw. (4) und leichtem Kniewippen mit Armschwingen vw. und rw. (5, 6).
3. Ausholen einwärts hoch (gut strecken) (1), Rumpfschwingen vw. mit Armschwingen sw. abw. (2), Nachwippen und Rumpfstrecken mit Armschwingen sw. (3).
4. Kleine Grätschstellung, Arme in Hochhalte: $\frac{1}{1}$ Armkreis beidarmig l. sw. (1), tiefes Kniewippen im Sohlenstand mit Rumpfschwingen l. schräg vw. und Armschwingen l. schräg vw. abw. (2), Nachwippen und Rumpfstrecken mit Armschwingen schräg vw. hoch (3), dann gegengleiche Ausführung.
5. Kleine Grätschstellung: Rumpfdrehen l. mit Ausholen beidarmig l. sw. (1) stark betontes Rumpfdrehen r. mit Armschwingen beidarmig r. sw. (2), Rumpfdrehen l. mit Ausholen beidarmig l. sw. (3) dann gegengleich.
6. Ausholen rw. (1), Sprung an Ort mit $1\frac{1}{2}$ Armkreis vw. (2, 3). Sprung auch vw. und mit Seitgrätschen ausführen.

Mut- und Geschicklichkeitsübungen

1. Kopfstand und Handstand, zuerst mit Helfer, dann frei.
2. Aus dem Kopfstand oder Handstand Rolle vw. und Aufstehen ohne Hilfe mit den Händen.
3. Radschlagen l. und r. sw.
4. Überschlag über den Kameraden in der Bank. (Zuerst Stütz auf dem Boden, dann auf der Bank.)

Allerlei frohe Tummelübungen

Wackelschlange : 6–8 Knaben stehen hintereinander in Grätschstellung. Jeder gibt seine rechte Hand durch die eigenen Beine nach hinten und jeder fasst mit der linken Hand die rechte seines Vordermannes. Nun geht's im Gleichschritt vorwärts. (Auch als Gruppenwettkampf.)

Hinkende Schlange : 6–8 Knaben in Reihe hintereinander hebt jeder seinen rechten Unterschenkel rückwärts hoch, den jeweils der Hintermann mit seiner rechten Hand am Fussgelenk fasst. Mit der linken Hand stützt sich jeder, ausser dem ersten, auf die Schulter des Vordermannes. Auf dem linken Bein wird dann im Gleichtakt vorwärtsgehüpft. (Auch als Gruppenwettkampf.)

Reiterkampf : Reiter im Sitz auf den Schultern der Kameraden suchen sich gegenseitig vom Pferd zu reissen. Auch als Reiterschlacht zweier Völker.

Denkmal : 5–6 Knaben fassen im Knien den Sieger bei den Unterschenkeln und heben ihn im Aufstehen langsam zum Standbild.

Reiterkarussell : Vier Schulterreiter stehen mit ihren Pferden im Kreis, Pferde und Reiter fassen sich im Vierhandgriff in der Mitte. Beim Antraben strecken die Reiter ihre freien Arme zur Seite. Nach 8–12 Trabschritten wird eine halbe Drehung gemacht und in der andern Richtung weiter getrabt.

Kleine Spiele :

- Drei-Mann-hoch.
- Komm mit.
- Fuchs und Hahn.
- Bocksprung- und Schlupfhaschen.
- Ringender Kreis.
- Kreistreffball und Tigerball.
- Kegelball.
- Reiterball.

Diese und ähnliche kleine Spiele der Turnschule sollten in der Turnstunde, auch in den oberen Klassen, vermehrt gepflegt werden. Sie vermitteln neben dem frohen Spielerlebnis durch immer neue, wechselvolle Bewegungsaufgaben die für die grossen Parteispiele nötige Gewandtheit und Geschicklichkeit.

F. Müllener

Zum «Tag des guten Willens»

Vor Jahren einmal wurde die Schreibende am 18. Mai, dem «Tag des guten Willens», von einem Lehrer der Oberstufe dringend angerufen. «Warum sind die bestellten Friedensblätter nicht eingetroffen?» fragte er; «die Klasse sitzt voller Erwartung da und verlangt dringend danach.» Obschon ich erschrak und bedauerte, freute ich mich doch über die unerwartete Mitteilung, verriet sie mir doch eine schöne Tradition, die sich, den 18. Mai betreffend, bereits festgesetzt hatte. So sehr

eine ungestörte, gewissenhafte Alltagsarbeit in der Schule auch zu wünschen ist, so gut tut gelegentlich eine wertvolle Unterbrechung. Was wir in früher, frischer und unverbrauchter Jugendkraft erleben, prägt sich stark und tief ein und bleibt bis ins Alter haften.

«Verantwortung» heisst das Thema der diesjährigen, besonders gut gelungenen Nummer. Die Schüler werden den immer wieder ergreifenden «Friedensgruss der Kinder von Wales» mit erhöhter Andacht lesen, weil sie nun auch das Bild seines edlen Begründers besitzen. Wie mögen vor allem die Buben darüber staunen, dass sich just unser höchster Krieger, General Guisan, den sie sich am besten kämpfend vorstellen können, für den Frieden einsetzt! Und seine schönen und klugen Ratschläge, wie schon Kinder durch Hebung und Betätigung ihres Verantwortungsgefühles einen wertvollen Beitrag zur Überwindung des Krieges leisten können, werden sicher auf fruchtbaren Boden fallen. Wie wohl mag es den Kindern tun, vom Schulversagen Albert Schweitzers infolge Versinkens in Träumereien zu vernehmen! Er, der als leuchtendes Vorbild aus unerreichbaren Höhen zu ihnen strahlt, ist also auch nicht immer ein Musterschüler gewesen. Erst das wortlose Beispiel eines überaus gewissenhaften, verantwortungsbewussten Lehrers hat in ihm eine gute und dauernde Wandlung zu schaffen vermocht. – Ein ganz guter Wurf ist endlich der Bericht über das segensreiche Wirken des wackeren Landmannes Werner Schulthess im fernen Nepal. Eine Ahnung von der gewaltigen Gefahr, die dem Weltfrieden durch das Aufwachen der im Elend hungernden grösseren Hälfte der Menschheit droht, dämmert in den jungen Lesern auf. Sie fangen zu begreifen an, dass gerade wir Schweizer, die wir fort und fort in nie gekannter Konjunktur satt und äusserlich glücklich leben, ihnen gegenüber die grösste Verantwortung empfinden müssten.

Wir danken allen Kollegen herzlich, die sich am 18. Mai mit ihren Schülern in die neueste Nummer unseres Blattes versenken und ihre Mitarbeit zu weiterer Vertiefung und Ausweitung des bedeutungsvollen Themas anregen wollen.

R. G.-R.

Legasthenie

(Lese- und Schreibschwäche beim normalintelligenten Kind)

Ähnliche Symptomenkomplexe waren schon früher bekannt als «angeborene Wortblindheit», «congenitale Alexie und Agraphie» u. a.

In den beiden letzten Jahrzehnten wurde die Lese- und Schreibschwäche besonders häufig in den nordischen und angelsächsischen Ländern beobachtet (schwierige Orthographie!). In der Stadt Kopenhagen allein bestehen 73 spezielle Leseklassen für zirka 1200 legasthenische Schüler.

In der Schweiz erschienen 1951/52 Publikationen über die Legasthenie von Maria Linder (Kinderpsychiatr. Poliklinik Zürich) und Otto Wild (Hauptschularzt in Basel). In der Erziehungsberatung des Berner Schularztamtes wurden wir im Laufe dieses Winters auf gehäufte Fälle von Lese- und Schreibschwäche aufmerksam.

Es handelt sich um normalbegabte Kinder, meist gute Rechner, die aber beim Lesen und Schreiben auffallende

Schwierigkeiten haben und bestimmte Symptome zeigen, wozu sich auch noch typische charakterliche Eigenheiten gesellen.

Auffällige Merkmale bei diesen Kindern:

1. Es handelt sich grösstenteils um *Knaben*. Es dürften dabei *vererbte, familiäre Anlagen* im Spiele sein.
2. Die Kinder sind meist *kleinkindlich-unreif*. Sie kommen oft aus gestörtem Milieu und weisen eine verringerte körperliche und geistige Wachstumstendenz auf. Öfters kommen auch leichte Sprachfehler vor.
3. Die Legastheniker sind durchwegs *weich, empfindlich* und irgendwie *schwierig*, die einen missmutig, depressiv, ermüdbar, die andern gereizt, explosiv, steckköpfig, alle im Grunde ängstlich, unsicher, nervös.
4. Im Vordergrund steht die *Diskrepanz zwischen schlechten sprachlichen und guten übrigen Leistungen*. Beim Erstklässler fällt die Unfähigkeit auf, das Wort zusammenzusetzen und zu zergliedern (Gestaltgliederungsschwäche» nach Kirchhoff). Beim grösseren Kind kommen typische Fehler vor beim Schreiben:

Spiegelbildliche Buchstaben und Zahlen;

Verwechseln von Buchstaben, besonders bei ähnlichen, aber spiegelbildlichen Buchstabenformen (d-b, q-p, d-g, b-p, n-u, m-w, aber auch a-o, o-c, f-t-l usw.);

Umstellen von Buchstaben- und Zahlengruppen (ei-ie, 12-21, Leib-Lied, lieb-leid, Krebs-Kerbs u. a.);

Unsicherheit bei weichen und harten Konsonanten, bei Dehnungen und Doppelkonsonanten (ie-ih, d-t-dt-tt, b-p, mm usw.).

Das Geschriebene kann völlig unleserlich werden; das Kind liest jedoch seinen verstümmelten Text richtig und bemerkt die Fehler kaum.

Beim *Lesen* entstehen die gleichen Fehler: das Kind verwechselt, verdreht oder verschluckt Buchstaben und ganze Silben.

Es fehlt oft auch *auditiv* an einer verminderten Unterscheidungsfähigkeit für feine gesprochene Nuancen; das Kind hört nicht richtig hin und spricht undeutlich und verwaschen nach.

5. Die spiegelbildlichen, verwechselten oder umgestellten Buchstaben deuten auf eine *gestörte Orientierung im Raum* hin:

Auffallend oft sind Linkshänder anzutreffen, und häufig – aber nicht immer – findet sich eine Kombination von Rechtshändigkeit mit Linksäugigkeit oder umgekehrt ein Zusammentreffen von Linkshändigkeit mit Rechtsäugigkeit, während diese Anlagen sonst gleichzeitig zu sein pflegen. Dadurch wird vermutlich die Orientierung rechts-links (oft auch oben-unten) erschwert. Der Ausdruck, es fehle diesen Kindern das « Koordinatensystem », ist recht zutreffend.

Der Zustand ist nicht leicht abzugrenzen; es handelt sich um ein *Syndrom*, bei dem bald die eine, bald eine andere Symptomengruppe im Vordergrund steht. Es kommen alle Übergänge zum Normalen vor. Beim Schulanfänger sind solche Schwierigkeiten in der ersten Zeit häufig und durchaus normal, beim Legastheniker jedoch dauern sie an. Andererseits sieht man schwere Fälle, wo das Lesen- und Schreibenlernen unmöglich wird.

Die *Folgen* dieser Störung sind oft katastrophal. Kinder und Eltern leiden unter dem zwangsläufigen Versagen, das zu Repetitionen und unter Umständen sogar zur Versetzung in die Hilfsschule führt. Von Mittelschulen und gehobeneren Berufen sind die Legastheniker meist ausgeschlossen. Psychisch leiden sie unter Angst, Unsicherheit, Minderwertigkeitsgefühlen und Schulverleider; dazu kommen nicht selten charakterliche Verbiegungen und nervöse Störungen (Bett- und Hosennässen, nächtliches Aufschrecken usw.).

Auf jeden Fall sind diese Schüler behindert. Während sich die Störung in leichten Fällen bisweilen von selber verliert, muss in schwereren Fällen durch eine *spezielle Behandlung* nachgeholfen werden.

Rein schulische Leseübungen und gewöhnliche Nachhilfestunden genügen jedoch nicht, sondern das Kind muss in seiner gesamten Situation saniert werden. Dies bedeutet zuerst einmal Aufklärung der Eltern und Lehrer über die Natur der Störung, die oft als Flüchtigkeit, Faulheit und Unordentlichkeit taxiert wird. Beim Kinde selbst muss vor allem psychotherapeutisch die Leseangst und Schulunlust behoben werden. Es braucht eine Förderung seiner Interessen und seines geistigen Wachstums.

Die spezielle Behandlung der Lese- und Schreibschwäche erstrebt den Aufbau des Koordinatensystems und die Behebung der Gestaltgliederungsschwäche durch monatelanges geduldiges Üben im Sammeln und Ordnen einerseits (z. B. auch mit Briefmarken, Pflanzen, Bildchen usw.) und Differenzieren, Gliedern andererseits. Dazu kommt speziell das Analysieren und Wiederzusammensetzen des Wortes, wobei sowohl die Ganzwortmethode, als auch die synthetische Methode gemeinsam anzuwenden sind.

Die verschiedenen Sinnesgebiete (Auge, Ohr und Hand) müssen besser koordiniert werden. Dazu kommen Rhythmik und Hörübungen usw. Vor allem muss Fluss in die Schreibbewegung gebracht werden.

Über die *Prognose* äussert sich Maria Linder dahin, dass durch eine regelmässige Behandlung während einem halben bis ganzen Jahr (zweimal wöchentlich eine halbe Stunde) auch beim schweren Legastheniker eine wesentliche Besserung erreicht werden kann.

Dr. E. Buser

† Dr. h. c. Karl Bürki

Discours de M. Marcel Chantrens, en l'église du Saint-Esprit à Berne, le 17 mars 1956

J'ai été prié, au nom du Département militaire fédéral et de son chef, M. le conseiller fédéral Chaudet, ainsi qu'au nom de tous les experts, anciens et actuels, de rendre un dernier hommage à Karl Bürki, premier expert en chef des nouveaux examens pédagogiques des recrues, père spirituel et pionnier de ces examens.

Je m'acquitte de ce douloureux devoir avec d'autant plus d'émotion que j'ai été un des collaborateurs de la première heure de Karl Bürki, et qu'il m'avait dès l'abord honoré de son amitié.

C'est en 1920 déjà, donc peu après la première guerre mondiale qui avait vu la disparition des examens traditionnels, que le Conseil fédéral envisagea leur réintro-

duction dans un esprit différent de celui qui présida aux anciens, et dans l'idée qu'ils pourraient, modifiés, contribuer à la défense spirituelle du pays. « Nous pensons, disait en substance la circulaire adressée pour consultation aux Départements cantonaux de l'instruction publique, qu'il conviendra d'examiner moins la somme de savoir scolaire formel des jeunes recrues que les fruits de ce savoir, c'est-à-dire leur aptitude à réfléchir, à juger et à agir dans la vie avec logique et bon sens. »

La plupart des cantons accueillirent favorablement cette suggestion, et M. le conseiller d'Etat Merz, chef du Département bernois de l'instruction publique d'alors, justifia son assentiment de la façon suivante qui résume assez bien l'opinion de ses collègues favorables: « Ainsi modifiés, les examens des recrues seront très utiles pour le citoyen en particulier et pour le pays tout entier. L'école, ajoutait-il, le peuple et la patrie pourront en tirer profit. »

D'abord méfiant, par crainte qu'il ne s'agit que d'une simple réédition des anciens examens qui portaient essentiellement sur la mémoire des connaissances scolaires formelles, Karl Bürki se rallia sans réserve à la nouvelle formule dès qu'il eut acquis la certitude qu'elle rompait réellement avec l'ancienne.

Désigné, en 1936, par le Département militaire fédéral comme expert en chef, il se voua corps et âme à la tâche d'initier les experts à leurs fonctions, ce qui n'était pas chose aisée – si je fais appel à mes propres souvenirs d'examineur – eu égard à la force d'une tradition pédagogique qui mettait l'accent, d'ailleurs de bonne foi, plutôt sur l'instruction que sur l'éducation. Il n'est pas exagéré de dire qu'il conçut sa mission comme un véritable apostolat, ne ménageant ni son temps ni sa peine, malgré son âge avancé, pour faire comprendre et accepter la nouvelle orientation des examens et par conséquent de l'enseignement en général, puisant une nouvelle jeunesse dans l'intime conviction qu'il entreprenait une œuvre utile à son pays, allant infatigablement d'une caserne à l'autre, faisant ressurgir de sa mémoire pour les besoins de la cause ses vieilles connaissances du français, redressant les erreurs des experts, les conseillant, les encourageant, afin de les former à son image d'éducateur persuadé de l'excellence du vieux principe pédagogique « Science sans conscience n'est que ruine de l'âme », et souhaitant enfin de le voir appliquer à la caserne d'abord, et à l'école avec le temps.

Et toujours souriant avec cela, bienveillant, aimable, gentil, forçant par sa manière non seulement l'estime de ses subordonnés, mais encore leur affection, une affection telle qu'on ne parlait jamais de lui autrement que par l'appellation aussi familière que respectueuse: « le papa Bürki ».

C'est ainsi qu'il gagna à sa foi une première équipe de disciples – le mot n'est pas trop fort –, de disciples enthousiastes qui s'appliquèrent spontanément à la propagation dans leur entourage d'une méthode et de principes éducatifs dont ils avaient reconnu l'importance et l'efficacité pour le renforcement de l'éducation nationale de notre jeunesse.

Il aura eu la joie, dans les dernières années de sa vie, de voir se lever peu à peu la moisson qu'il avait ainsi semée. Ses idées font aujourd'hui lentement mais sûre-

ment leur chemin. Avec le renouvellement périodique du corps des experts, toute une pléiade d'inspecteurs d'école, de professeurs et d'instituteurs exercent aujourd'hui dans leur enseignement cette « heureuse influence » que, dans son rapport de 1940 à l'Assemblée fédérale sur la réintroduction définitive des examens pédagogiques des recrues, le Conseil fédéral attendait de ces examens.

En vérité l'école suisse doit beaucoup à Karl Bürki. Par voie de conséquence, l'armée ne lui doit pas moins. Il attachait en effet une importance particulière à l'histoire suisse, qui doit faire aimer le pays, et au « civisme », qui doit en faire aimer les institutions. Sur ce dernier point en particulier, il estimait qu'il ne suffit pas, pour être un bon citoyen, et donc un soldat conscient des valeurs qu'il pourrait avoir à défendre, de connaître les rouages de notre organisation d'Etat, mais que cette connaissance doit s'accompagner de la conscience du bien-fondé de nos institutions et du prix des libertés individuelles et des droits populaires qu'elles nous confèrent. Il souhaitait que par le truchement des examens des recrues, l'école à tous les degrés accentue ses efforts dans ce sens. En d'autres termes, il en attendait une contribution plus poussée au développement de ces forces morales qui comptent pour beaucoup dans la valeur d'une armée et dont le général Guisan, dans une déclaration de 1944 approuvant les examens des recrues, disait « que le pays et l'armée ont un impérieux besoin ». Il aura eu également cette ultime joie, avant de mourir, de constater que l'école œuvre de plus en plus dans cette direction.

Il me paraît juste d'affirmer ainsi que Karl Bürki a bien mérité de son pays.

Qu'il repose en paix!

Marcel Chantrens

expert en chef-adjoint des examens
pédagogiques des recrues

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des SLV

Samstag, den 17. März 1956, in Zürich. Vorsitz: Theophil Richner, Zentralpräsident.

1. Kenntnissnahme von Verhandlungen mit der Société Pédagogique Romande zwecks engerer Zusammenarbeit, besonders auf dem Gebiete der von der Kofisch bearbeiteten Aufgaben.
2. In der Schweizerischen Nationalen Unesco-Kommission hat Th. Richner beantragt, ein Seminar zur Ausarbeitung von Lektionsskizzen im Anschluss an die letztjährige Heidelberger-Tagung durchzuführen.
3. Berichterstattung über verschiedene Sitzungen anderer Organisationen, denen der SLV angehört (Filmbund, Aktionskomitee des Schriftstellervereins betr. den Schutz der Urheberrechte).
4. Das Ferienhausverzeichnis der Stiftung der Kur- und Wanderstationen ist in neuer, erweiterter und verbesserter Auflage erschienen (siehe Berner Schulblatt Nr. 53).
5. Genehmigung der Jahresberichte 1955 zu Handen der Delegiertenversammlung.
6. Besprechung der Jahresrechnungen 1955 und Genehmigung zu Handen der Delegiertenversammlung.
7. Beratung des Budgets für das Jahr 1957.

8. Festsetzung der Präsidentenkonferenz auf den 13. Mai 1956. Als Tagungsort wird Zug vorgeschlagen.
9. Die Delegiertenversammlung 1956 wird am 17. Juni einträglich durchgeführt. Mit Rücksicht auf gute Zugverbindungen wird Zürich als Tagungsort vorgeschlagen.
10. Behandlung von Darlehensangelegenheiten.
11. H. Schärli, unser Vertreter im Leitenden Ausschuss der NAG, orientiert über die kürzlich erfolgte Gründung einer «Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmer», welcher der Schweizerische Gewerkschaftsbund, die VSA (Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände) und der Föderativverband angehören. Diskussion und Beschluss, die sich für den SLV als Mitglied der NAG stellenden Fragen genau zu studieren.
12. Gewährung von Krediten für die Durchführung der auf Juni 1956 einzuberufenden Schweizerischen Konferenz für das Unterrichtslichtbild und für die Durchführung einer Ausstellung der Kunstkommission für künstlerischen Wandschmuck von Schulräumen. Die Ausstellung wird am 2. Juni im Pestalozzianum in Zürich eröffnet werden.
13. Zustimmung zu einem Antrag der Redaktionskommission betreffend die Besoldung der Redaktoren der SLZ.
14. Vorläufige Diskussion des Entwurfes zu einem Art. 36^{bis} der Bundesverfassung über Rundspruch und Fernsehen. Beschluss, mit befreundeten Organisationen diesbezüglich Fühlung zu nehmen.
15. Aufnahme eines Einzelmitgliedes. Sr.

Bitte an eine 5. Primarklasse!

Das Centro di Studi Italiani in Svizzera in Zürich (Telephon 28 77 13) übermittelt uns folgendes Anliegen:

Die Schüler der 5. Primarklasse der Scuola G. Alberoni in Piacenza (Italien) möchten gerne von einer (oder mehreren) schweizerischen Klassen mit gleichaltrigen Schülern im Unterricht gefertigte Zeichnungen, Handarbeiten und eventuelle Photographien aus dem Schulbetrieb erhalten. Eine gleiche Anfrage ist an viele andere Länder gerichtet worden. Es ist geplant, Ende des Schuljahres (Ende Mai 1956) mit all dem erhaltenen Material eine Ausstellung zu veranstalten, über deren Verlauf den teilnehmenden ausländischen Klassen Bericht erstattet würde.

Wir leiten diesen Wunsch gerne weiter. Es bietet sich hier eine schlichte Gelegenheit, die Schüler einer Klasse mit gleichaltrigen Italiener Kindern in Kontakt treten zu lassen. Interessenten wenden sich direkt an die oben genannte Schule.

Th. Richner, Präsident des SLV

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Burgdorf des BLV

Am 8. März hielt die Sektion Burgdorf ihre Frühjahrsversammlung ab. Im Casino konnte der Präsident, Herr Schulvorsteher Raeber, Burgdorf, die erfreuliche Anzahl von nahezu achtzig Mitgliedern begrüßen. Der geschäftliche Teil beanspruchte durch verschiedene Wahlen, so die Neubestellung des Vorstandes, einige Zeit. Fünf Austritte sind gemeldet worden: Ein Kollege, Herr P. Burkhalter, Lyssach, tritt vom Amte zurück, zwei weitere Kollegen wollen weiterstudieren, drei Kolleginnen geben ihre Tätigkeit wegen bevorstehender Verheiratung auf. Der Präsident verdankt ihre Schularbeit herzlich und wünscht ihnen im Namen der Sektion alles Gute.

Die Sektion beklagt den Hinschied ihres verdienten ehemaligen Mitgliedes Herrn Emil Dennler. Auch ihm gilt unser Dank und unser Gedenken.

Das Tätigkeitsprogramm sieht verschiedene Kurse, eine oder zwei Exkursionen sowie Vorträge über verschiedene Wissensgebiete vor; die Auswahl bleibt dem Vorstand überlassen.

Wir hatten nun die Freude, drei Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Schuljubiläum beglückwünschen zu können. Nach einem schönen musikalischen Vortrag, dargeboten von Herrn H. Schweizer, Burgdorf, und Herrn H. Hostettler, Hellsau, ergriff Herr Schulinspektor Friedli das Wort, um in herzlicher Weise den Dank der Berner Schule abzustatten. Herr V. Bertschi, Koppigen, Frau Flückiger-Schürch, Hettiswil, haben 40 Jahre, Frl. S. Schwammberger, Burgdorf, gar 50 Jahre treue Schularbeit geleistet. Durch zwei Kriege, unzählige Wirren und ebenso unzählige Schulreformen, in wahrhaft bewegter Zeit, haben unsere Jubilare unermüdlich zum Wohle der ihnen anvertrauten Jugend sich bemüht und gearbeitet. Mit Freude und Dank blicken wir auf sie und wünschen ihnen weiterhin segensvolle Schultage. Ein weiterer musikalischer Vortrag leitete über zum schönen Haupttraktandum unserer Versammlung.

Frl. Dr. Ch. von Dach, Bern, sprach zu uns über

Kunst und Erziehung.

In wundervoll gepflegter Sprache führte uns die bekannte Kunstkritikerin in zentrale Probleme der heutigen Erziehung zum Menschen ein. Die Entseelung unserer Zeit ruft Erzieher, und zwar nicht nur Eltern und Lehrer, sondern auch Künstler auf, unsere Jugend wieder hinzubringen zum Verständnis, zum Erlebenkönnen des wahrhaft Schönen, zu jener Schönheit, die nicht nur durch den Verstand erkannt, sondern mit dem Herzen erfüllt und begriffen sein will. «Der Weg in den Kopf muss durch das Herz gehen.» Wir müssen in unserer Jugend wieder zu wecken versuchen Bewunderung, Ehrfurcht, Bezauberung durch Kunstwerke. Das technische Zeitalter hat zum Unheil für unsere Zeit auch die Künstler zum Teil hineingezogen in die seelenlose Abstraktion. Klassische Kunst wird abgelehnt, nicht mehr verstanden. Doch erwachen gerade heute wieder die Gewissen vieler schöpferisch tätigen Menschen. Dichter, Philosophen und Naturwissenschaftler warnen vor dem «Seelentod». Das Herz des heutigen Menschen muss wieder mitempfinden, wenn das Schöne seine Aufgabe weiter erfüllen soll – die Menschen zu erheben, zu erfüllen mit Sehnsucht nach dem Vollkommenen – auch in moralischer Hinsicht.

Der schöne und tiefe Vortrag wurde mit Aufmerksamkeit und Ehrfurcht angehört, weckte er doch unser aller Verantwortungsgefühl stark. Unsere eigene Begeisterungsfähigkeit wird heute auf die Probe gestellt, durch unsere Person lernen andere Menschen sehen, bewundern und sich begeistern. Unsere Aufgabe ist nicht klein. Wir verdanken Frl. Dr. von Dach diesen Aufruf zur Selbstbesinnung wärmstens.

R. H.

Alte Sektion Thierachern des BLV

Recht gut besucht wurde eine Tagung der Lehrerschaft der Alten Sektion Thierachern des BLV, die kürzlich unter dem Vorsitz von Jakob Stucker, Blumenstein, im Schulhaus in Thierachern stattgefunden hat. Diskutiert wurde gleich zu Beginn das obligatorische Thema «Weiterbildung der Lehrerschaft», und zwar auf Grund eines Vortrages, den vor einiger Zeit der Rektor des Bieler Gymnasiums, Dr. Heinrich Ryffel, in der Sektion Thun des BLV gehalten hat. Die Diskussion in Thierachern ergab, dass eine Weiterbildung der Lehrerschaft zweifellos viel Gutes zur Folge haben kann, vorausgesetzt, dass wirklich Persönlichkeiten gewonnen werden können; denn erfahrungsgemäss sind nicht immer alle Kurse, die man



Kartenspende Pro Infirmis, III 979

«Ich glaube, der Mensch sei stark, dass er die Schwachen trage, er habe Augen, dass er die Blinden führe, und Verstand, dass er die Einfältigen leite.» Pestalozzi.

zu besuchen Gelegenheit hat und hatte und die ebenfalls der Weiterbildung dienten, in genügendem Masse bildungsfördernd ausgefallen. Nicht in Übereinstimmung konnten die Meinungen gebracht werden bezüglich eines allfälligen Obligatoriums. Eine Minderheit sprach sich mit aller Entschiedenheit dagegen aus. Hervorgehoben wurde ebenfalls der Wert eigenen Schaffens; denn damit kann auch Weiterbildung verbunden werden. Ein Votant wies auf die Nützlichkeit des Stufenunterschiedes hin, der unbedingt bei der Organisation von Weiterbildungskursen gemacht werden sollte.

Im zweiten Teil der Sektionsversammlung zeigte Kollege Fritz Gottardi, Thierachern, eine sehr interessante Auswahl Bilder malender Lehrer. Es handelte sich dabei um Originalgemälde und einige Plastiken der drei Berner Maler Walter Simon, Hermann Plattner und Fred Stauffer, die sich bekanntlich der modernen Richtung verschrieben haben. Fritz Gottardi sprach zu Beginn, gleichsam als Einführung, ganz allgemein über das Werden der modernen Malerei, streifte ganz kurz die verschiedenen Richtungen und erläuterte nachher in recht geschickter und eindrucklicher Art die einzelnen Werke. Mit Beifall wurde das Gebotene verdankt. Dass sich Gelegenheit bot, später auch noch einige Arbeiten von Fritz Gottardi zu sehen, war erfreulich.

Der dritte Teil der Tagung wurde in den Gasthof zum Bären verlegt, wo man nach einem gemeinsamen Zvieri noch bis in den Abend hinein zusammensass. Besprochen wurde bei dieser Gelegenheit ein Besuch des Ateliertheaters in Bern (inzwischen ist eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder nach Bern gefahren, wo man mit Gewinn einer Aufführung des von R. Nash verfassten Stückes «Der Regenmacher» beiwohnte).

Es sei noch erwähnt, dass Präsident J. Stucker an der Tagung in Thierachern alt Lehrer Robert Bieri besonders begrüßen konnte. Dieser amtierte bis zu seiner Pensionierung in Röthenbach, hat sich nun in Thierachern niedergelassen, wo er ein eigenes Heim besitzt, um hier seinen Lebensabend zuzubringen. Damals hätte niemand daran gedacht, dass der Tod wenige Tage später unseren liebenswürdigen Kollegen

† Robert Bieri

abberufen würde. Im Alter von 71 Jahren ist er einem Herzleiden erlegen. Robert Bieri verbrachte seine Jugendzeit in Signau und besuchte die dortige Sekundarschule. Später trat er ins Seminar Hofwil ein und wirkte als junger Lehrer unter anderem in Uetendorf (hier freilich nur stellvertretungsweise), dann in der Gegend von Bern, wo der arbeitsame Mann zugleich das Gemeindeschreiberamt inne hatte. Nach seiner Verheiratung mit der Lehrerin Fräulein E. Urfer aus Thierachern liess er sich definitiv in Röthenbach nieder, wo die beiden Ehegatten während mehr als 30 Jahren mit viel Hingabe und schönstem Erfolg die Jugend unterrichteten. Die Bevölkerung von Röthenbach schenkte Robert Bieri uneingeschränktes Vertrauen und übertrug ihm das verantwortungsvolle Amt des Gemeindepräsidenten. Daneben wirkte er jahrelang pflichtgetreu und zuverlässig als Sektionschef und ausserdem als Organist. Ganz besondere Freude bereitete es ihm, ebenfalls den Organistendienst im altherwürdigen Kirchlein von Würzbrunnen versehen zu dürfen. Seine Verbundenheit zu Thierachern liess in ihm vor Jahren den Entschluss reifen, hier ein Haus zu erwerben. In den Ferien kam er mit seiner Gattin gern in dieses heimelige Dorf, wo er neue Freunde fand. Und schliesslich hat er sich hier endgültig niedergelassen, mit der stillen Hoffnung, nach einem arbeitsreichen Leben hier nun geruhsamere Zeiten verbringen zu dürfen. Krankheit beschattete vorzeitig den Ruhestand, der leider nur von kurzer Dauer war. Mit Robert Bieri ist ein charaktvoller, kluger und besorgter Kollege von uns geschieden, von dem man wusste, dass er streng mit sich selber war, was ihn vermutlich befähigte, durch die Jahre hindurch so viel Arbeitslast zu tragen. Sein Andenken soll in Ehren bleiben. H

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, Sektion Bern. Jahresbericht 1955

Im Frühling 1955 vereinigten sich unsere Mitglieder im Arbeitsheim Köniz zur Hauptversammlung. Herr Vorsteher J. Wirth sprach in einem sehr interessanten Vortrag über seine dreissigjährige Arbeit am Mädchenheim, das in einer fast ebenso langen ständigen baulichen Entwicklung zu einem sehr schönen Werk geworden ist. Ein Rundgang durch Werk- und Wohnräume und Garten des Heims vermittelte eine vorzügliche Illustration des Vortrages. Die Herbsttagung führte uns in die Hilfsklassen von Biel, über die uns Kollege Zwahlen eingehend orientierte. Herr Dr. med. Friedemann, Biel, fesselte uns dann mit seinem Vortrag über Grenzen des Tests, der zur Veröffentlichung in der Fachpresse sehr zu empfehlen ist. Eine Gruppe Kolleginnen und Kollegen besuchte anschliessend das Erziehungsheim Oberbipp, das eben nach ganz neuzeitlichen Grundsätzen ausgebaut wurde. Es beherbergt auch eine Anzahl schwachbegabter Knaben, die zu besonderem Unterricht in eine Klasse zusammengefasst werden. Es wäre wünschenswert, wenn alle staatlichen Heime ihre Schwachbegabten möglichst einem Heim anvertrauen würden, damit sie dort in homogenen Klassen noch besser gefördert werden könnten.

Im Sommer besuchten 30 Lehrkräfte den Einführungskurs von Herrn Dr. h. c. Hans Zulliger in den Z-Test, der, in Anlehnung an den Formdeuttest von Rorschach, in kurzer Zeit tiefe Einblicke in die Intelligenz, das Gefühlsleben und den Charakter der Versuchsperson vermittelt. Eine kleine Arbeitsgruppe pflegt in freien Zusammenkünften ihre Weiterbildung auf diesem Gebiete.

Im Herbst fand sich ein Dutzend Kolleginnen und Kollegen im Weissenheim zusammen zu einem Kurs von Herrn E. Müller über die Entwicklung des Kindes bis zum 14. Lebensjahr mit besonderer Berücksichtigung des geistesschwachen Kindes. Die zweite Hälfte des Kurses wurde ins neue Jahr verschoben, da sie zu sehr in weihnachtliche Nähe rückte. Immerhin vermochten bereits die ersten Eindrücke die erfolgreiche Arbeit von Herrn Müller zu zeigen.

Nach längeren Bemühungen, vor allem der Pro Infirmis, konnte die Arbeitsvermittlungsstelle für Behinderte ihre Arbeit aufnehmen. Sie wird auch den Geistesschwachen zur Verfügung stehen. Ebenso wird der neue Vorsteher des Lehrlingsheims in Bern vom Neujahr an die ausgetretenen Hilfschüler der städtischen Hilfsschule Bern betreuen, so dass auch hier eine weitere Lücke in der Fürsorge geschlossen ist.

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft will sich in der nächsten Zeit mit der Förderung des Hilfsschulwesens in der Schweiz befassen. Wir hoffen, dass die Bestrebungen dieser altbekannten Institution vor allem in jenen Kantonen Erfolg haben werden, wo immer noch gewisse Widerstände gegen die bessere Ausbildung der Geistesschwachen vorhanden sind.

Für die Vorbereitung einer Eingabe an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern wurden in einer Umfrage die Verhältnisse in den Gemeinden mit Hilfsklassen zu erfassen versucht. Das Bild ist ziemlich farbig, zeigt es doch in bezug auf Besoldung, Material, Überweisung und Erfassung der Kinder die grosse Freiheit der Gemeinden des Kantons Bern. Auch die Ausbildung der Lehrkräfte ist verschieden; wir treffen da Absolventen des Heilpädagogischen Seminars in Gemeinden mit keiner oder geringer Zulage und andernorts Lehrkräfte ohne Spezialausbildung in Orten mit ordentlichen Zulagen. Sobald der Lehrermangel im Kanton Bern behoben sein wird,

Bestecke von Schärer + Co
Marktgasse 63, Bern

ist für alle Lehrstellen an Hilfsschulen die besondere Ausbildung anzustreben und bei Neubesetzungen wenn möglich zu verlangen.

Aus dem Ertrag des Markenverkaufs 1954 von Pro Juventute wurde ein Betrag von Fr. 95 000.- für die Errichtung von Anlernwerkstätten für geistesschwache Jugendliche ausgeschrieben. Aus dem Kanton Bern werden die Werkstätte Laubegg in Bern und die Werkstätte des Taubstummenheims Uetendorf angemeldet, deren Ausbau zur Zeit geprüft wird.

Die Sanitätsdirektion des Kantons Bern stellte die Errichtung einer Abteilung für bildungsunfähige geistesschwache Kinder in der Heil- und Pflegeanstalt Münsingen in Aussicht. Hoffentlich wird dieses alte Postulat bald verwirklicht; denn seit Jahren ist es oft fast nicht möglich, solche Kinder zu Hause wegzunehmen, wo ihre Pfleger unter der Last der schwierigen Pflege oft stark leiden.

Unter den Verstorbenen des letzten Jahres möchten wir hier kurz der Arbeit von Frau Müller gedenken, die gar manchem Mädchen im Weissenheim in vorbildlicher und aufopfernder Weise die Mutter ersetzte. *Friedr. Wenger*

VERSCHIEDENES

Hacken und Lockern im Kleingarten

Untersuchungen haben gezeigt, dass mehr als die Hälfte der Arbeitszeit im Kleingarten auf das Hacken, Lockern und Umgraben entfällt. Fleissiges, oberflächliches Lockern fördert das Wachstum der Pflanze in besonderem Masse. Man sollte aber

auch immer dafür, dass die Pflanzen keine Wachstumsstokungen erleiden, indem man ihnen schon als Grunddünger rasch wirkende Nährstoffe verabreicht. Eine Handvoll Lonza-Volldünger pro m², beim Herrichten der Beete vor dem Säen oder Pflanzen breitwürfig gestreut und eingehackt, hat sich seit bald 30 Jahren bestens bewährt. So hilft man den Pflanzen rasch über das heikle Jugendstadium. Bei einer guten Düngung macht sich ein fleissiges Hacken erst recht bezahlt.

Wohnungsaustausch

Zwei holländische Ehepaare (Lehrer) wünschen einen Wohnungsaustausch mit Schweizer Kollegen, um ihre Ferien miteinander in unserem Lande zu verbringen. Angebote sind zu richten an B. Buringa, Kerkbuurt 435 ij, *Steenwijkerwold*, Holland.

REDAKTIONELLE MITTEILUNG

Wegen Abwesenheit der beiden Redaktoren erscheinen die nächsten Nummern des Schulblattes in folgender Raumverteilung:

Nr. 2 und 3 vom 14. und 21. April: nur deutscher Text.

Nr. 4 und 5 vom 28. April und 5. Mai: nur französischer Text.

Diese Regelung gilt nicht für die Vereinschronik und für dringende Einsendungen; erstere sind wie üblich direkt der Buchdruckerei Eicher & Co. zuzustellen, letztere dem zuständigen Redaktor. Beide Redaktoren haben für solche Fälle die notwendigen Vorkehrungen getroffen. *P. F.*

L'ECOLE BERNOISE

Le prêt interurbain dans les bibliothèques suisses

par *Pierre Bourgeois* *)
directeur de la Bibliothèque nationale suisse

Les bibliothèques d'un pays reflètent fidèlement les particularités de son histoire et de sa vie culturelle et politique. C'est pourquoi les bibliothèques suisses présentent des aspects qui les distinguent nettement de celles de nos pays voisins, auxquels pourtant nous rattachent tant de liens spirituels. La diversité linguistique et religieuse, le fédéralisme vigoureux qui s'en inspire impriment à chaque bibliothèque un caractère individuel s'exprimant aussi bien dans ses collections que dans ses relations avec les lecteurs.

Malgré ces dissemblances, nos bibliothèques œuvrent en étroite collaboration car, dans notre petit pays, des relations fréquentes de chacune d'entre elles avec toutes les autres sont à la fois indispensables et aisées. Mais comme la Suisse ne connaît point d'autorité fédérale en matière d'affaires culturelles qui ressortissent exclusivement aux Etats, cette collaboration s'est établie, sur une base entièrement volontaire, au sein de l'Association des bibliothécaires suisses (ABS). Ajoutons tout de suite que cela n'est nullement au détriment de la cause car, en Suisse, l'on obtient plus en faisant appel à des concours bénévoles qu'en édictant des lois.

L'une des premières réalisations de l'ABS – il en est bien d'autres que nous devons passer sous silence – fut

le prêt interurbain, c'est-à-dire le prêt de bibliothèque à bibliothèque. Certes, cette pratique qui a pour but de procurer aux lecteurs des volumes qu'ils ne trouvent pas sur place est aujourd'hui d'usage courant dans la plupart des pays. Mais en Suisse elle a pris une signification et une extension toute particulières, et ceci pour deux raisons. D'une part, la diversité de nos bibliothèques est extrême. Et d'autre part, la rapidité et la facilité des communications rendent le prêt à une autre bibliothèque tout aussi aisé que le prêt direct à un lecteur. En cinq heures, un train direct parcourt le pays de Genève à Saint-Gall, ou de Lugano à Bâle. Et les PTT ont accordé aux bibliothèques publiques la franchise de port pour les envois de livres jusqu'à 2 kg. 500, de sorte que le plus souvent il n'en coûte rien de plus à un lecteur de recevoir un livre d'une autre ville que s'il l'avait trouvé dans sa propre bibliothèque.

L'organe central du prêt interurbain est le Catalogue collectif créé en 1928 à la Bibliothèque nationale à Berne et auquel 350 bibliothèques annoncent régulièrement leurs acquisitions d'ouvrages étrangers. Bien entendu, la Suisse est bien plus riche que cela en bibliothèques. En fait, pour une population de 4,7 millions, donc inférieure en nombre à celle de Paris et de sa banlieue, elle en compte plus de 6000, possédant en tout peut-être 16 à 17 millions de volumes. Mais dans la grande majorité des cas il s'agit de petites bibliothèques municipales, scolaires, etc., dont les fonds ne présentent point d'intérêt spécial. Il en est autrement des 350 bibliothèques participant au Catalogue collectif. Elles comprennent les sept bibliothèques universitaires qui sont toutes publiques, la bibliothèque de l'Ecole polytechnique fédérale, toutes les bibliothèques cantonales et les plus im-

*) M. Pierre Bourgeois, qui est à la tête de la Commission nationale suisse pour l'Unesco, est président de la Fédération internationale des associations de bibliothécaires.

portantes bibliothèques des villes, nombre de bibliothèques d'instituts et séminaires universitaires, de sociétés scientifiques et, ce qui est particulièrement précieux, de grandes entreprises industrielles et commerciales qui fournissent l'apport d'ouvrages et de périodiques souvent introuvables ailleurs. Dans l'ensemble on peut estimer à 10 ou 11 millions de volumes les fonds reliés par le prêt interurbain et par conséquent à la disposition de tout lecteur dans n'importe quelle bibliothèque. Car si l'ABS demande la réciprocité du prêt aux bibliothèques importantes par la richesse ou la nature spéciale de leurs collections, elle ne pose point cette condition aux petites bibliothèques.

A quel degré les fonds de ces bibliothèques se complètent mutuellement, on s'en aperçut lorsque, avant la création du Catalogue collectif, l'on procéda à un essai témoin en contrôlant la présence de 20 000 titres dans 30 bibliothèques. Or, 84% de ces ouvrages n'existaient qu'en un seul exemplaire, 11,5% à deux, 2,5% à trois et 2% seulement à quatre exemplaires ou davantage.

Aujourd'hui, le Catalogue collectif contient plus de 1 900 000 fiches, presque exclusivement d'ouvrages étrangers. Les publications suisses n'y sont admises que si elles ont paru avant 1900, les éditions plus récentes étant faciles à trouver, notamment à la Bibliothèque nationale elle-même qui les possède pratiquement toutes. L'accroissement annuel est d'environ 80 000 fiches.

Le fonctionnement du prêt interurbain est extrêmement simple. Lorsqu'une bibliothèque reçoit la demande d'un livre qu'elle ne possède pas, elle en transcrit le titre sur une fiche spéciale qu'elle envoie au service du Catalogue collectif. Celui-ci y marque la ou les bibliothèques qui le possèdent et l'expédie à l'une d'elles. Si celle-ci constate que le volume est sorti, elle fait suivre la fiche à la prochaine, etc. La première bibliothèque pouvant disposer de l'ouvrage l'expédie immédiatement et garde une partie de la fiche comme quittance, ce qui supprime toute autre correspondance.

En 1954, le Catalogue collectif a reçu 35 709 demandes, dont 19 144 émanaient des bibliothèques publiques, 4356 de l'industrie, 1445 de la librairie, 8137 de chercheurs individuels et 2627 de l'étranger, car ce service fonctionne également comme centre suisse du prêt international. Remarquons à titre de comparaison que durant l'année fiscale 1952/1953, la « National Union Catalogue » à la « Library of Congress » à Washington a reçu 18 000 demandes.

En outre, les bibliothèques correspondent souvent entre elles sans avoir besoin du Catalogue collectif; le nombre de volumes mis en circulation par la voie du prêt interurbain est donc bien supérieur au chiffre cité plus haut. Pour les seules bibliothèques publiques il a dû atteindre 100 000 en 1954.

C'est ainsi que les bibliothécaires suisses s'efforcent de faire de leurs institutions en quelque sorte une seule bibliothèque au service de tous, pour le plus grand bien de la vie culturelle et sociale, ainsi que du développement scientifique, technique et économique du pays.

Informations Unesco

Exercices fondamentaux de gymnastique

Exemples d'exercices 1956

Exercices de course, sautillé et saut

1. Saut de course. Bien exercer dans différentes cadences. Comme exercice principal: courir et intercaler 1 saut de course tous les 3 pas en donnant l'accent soit sur la longueur soit sur la hauteur du saut.
2. a) Pas de galop gauche de côté les bras levés souples de côté; sur le 6^e pas $\frac{1}{2}$ tour et pas de galop droite de côté.
b) Pas de galop gauche de côté et saut pieds joints sur le 6^e temps; idem inversement (aller-retour).
c) Deux pas de galop gauche de côté et $\frac{1}{2}$ tour au 3^e temps, 2 pas de galop droite de côté et fermer en sautant sur les pieds joints au 6^e temps (aller-retour).
3. Pas marché sautillé en avant, sur le 3^e pas détente énergique de la jambe d'appui et saut en hauteur en levant le genou de la jambe libre.

Exercices à mains libres (tenue et étude du mouvement)

1. $1\frac{1}{4}$ cercle des bras en avant à la position des bras en avant (1, 2), balancer les bras de côté en passant par le bas (3).
2. Fléchir les jambes à fond en balançant les bras en avant (1) et fléchir et tendre les jambes en balançant les bras en arrière et en avant (2, 3), alterner: fléchir les jambes à fond en balançant les bras en arrière (4) et fléchir et tendre les jambes en balançant les bras en avant et en arrière (5, 6).
3. Elan des bras en dedans en haut (extension complète) (1), balancer le torse en avant en balançant les bras de côté en bas (2), redresser le torse en balançant les bras de côté (3).
4. Petite station latérale écartée, bras en haut: 1 cercle des bras à gauche de côté (1), fléchir les jambes à fond et les tendre en balançant le torse obliquement à gauche en avant, en balançant les bras à gauche obliquement en avant (2), fléchir et tendre les jambes en redressant le torse, en balançant les bras obliquement en avant en haut (3), idem à droite.
5. Petite station latérale écartée: tourner le torse à gauche avec élan des bras à gauche de côté (1), tourner le torse énergiquement à droite en balançant les bras à droite de côté (2), tourner le torse à gauche en balançant les bras à gauche de côté (3), puis inversement (4-6).
6. Elan des bras en arrière (1), saut sur place avec $1\frac{1}{2}$ cercle des bras en avant (2, 3). Idem en sautant en avant, en écartant les jambes latéralement.

Exercices de courage et d'adresse

1. Appui renversé sur la tête et appui renversé sur les mains, premièrement avec, puis sans aide.
2. De l'appui renversé sur la tête ou sur les mains rouler en avant et se relever sans l'aide des mains.
3. La roue à gauche et à droite de côté.

4. Culbuter par-dessus un camarade (appui des mains premièrement sur le plancher puis sur le dos du camarade).

Série d'exercices amusants

Le serpent sinueux : 6 à 8 garçons en colonne par un et en station latérale écartée passent leur main droite entre leurs jambes et saisissent la main gauche de l'élève placé derrière eux. Avancer en cadence. Aussi sous forme de concours par groupes.

Le serpent boîteux : 6 à 8 élèves en colonne par un et en station normale lèvent leur jambe droite en arrière. Elle est saisie à la cheville par la main droite du camarade placé derrière. Chacun s'appuie avec la main gauche sur l'épaule du camarade placé devant lui. Avancer en sautillant sur la jambe gauche. Aussi sous forme de concours par groupes.

Combat de cavaliers : les cavaliers assis sur les épaules d'un camarade cherchent à se faire mutuellement tomber de cheval. Peut aussi se faire en formant 2 camps.

Monument : 5 à 6 garçons saisissent le vainqueur par les genoux et les chevilles et le soulèvent lentement comme une statue.

Le carrousel des cavaliers : 4 cavaliers montés sur les épaules de camarades se mettent en cercle. Les 4 cavaliers se tiennent par la main au centre du cercle, les chevaux en font autant. Le bras libre du cavalier est tendu de côté. Trotter 8 à 12 pas et exécuter un $\frac{1}{2}$ tour pour faire le carrousel dans l'autre sens.

Petits jeux : 2 c'est assez, 3 c'est trop. Le renard et le coq. Le saut du bouc et le refuge du lièvre. La lutte en cercle. Le ballon lancé dans le cercle. Ballon-château. La balle des cavaliers.

Ces jeux simples et d'autres du même genre doivent souvent prendre place dans la leçon de gymnastique. Tous vos efforts doivent tendre à donner à vos élèves, par des jeux vivants et joyeux, les connaissances indispensables pour affronter les grands jeux de partis qui nécessitent adresse et habileté.

F. Müllener

DANS LES SECTIONS

Synode de la section de Porrentruy

C'est une assemblée bien revêtue, comme elle l'est à l'accoutumée, que préside M. P. Henry, ce mercredi 29 février, dans une salle de l'école primaire du chef-lieu. Il salue M. Pétermann, inspecteur, ainsi que MM. Widmer, Feignoux et Voisard, directeurs d'école.

Trois membres du comité de section devant rentrer dans le rang d'ici au 30 juin, l'assemblée leur nomme des successeurs, qui seront MM. Georges Fell, René Monnat et R. Beuchat, ce dernier représentant, comme maître à l'école cantonale, nos collègues du degré secondaire. Nous adressons nos plus vifs remerciements à ceux qui s'en vont : MM. P. Henry, Ed. Châtelain et J. Logos, en relevant tout particulièrement les qualités qui ont fait de M. Henry, en charge depuis quatre ans, un président toujours au courant de ses responsabilités et s'en acquittant avec le plus grand succès.

Les délégués à la SIB ayant décliné le renouvellement de leur mandat, que le comité avait cependant décidé, à l'unanimité, de proposer au synode, MM. A. Chapuis et P. Henry et Mlle Brühlmann iront remplacer à Berne nos collègues dé-

missionnaires : MM. J. Perrenoud, G. Cramatte et M^{lle} J. Bovier, à qui va toute notre gratitude. Dût sa modestie en souffrir, nous remercierons surtout M. Perrenoud, l'un des « piliers » de la section depuis tant d'années. Membre exemplairement dévoué, il a servi nos intérêts avec une compétence et une disponibilité jamais en défaut. C'est lui encore qui a fêté, en automne dernier, sa quarantième année d'enseignement, en même temps que M. H. Pellaton, à Ocourt.

Peu de mutations; seuls deux membres ont démissionné : nos jeunes collègues J. Petignat, Alle, et M. Frésard, Chevenez, partis l'un pour Epiquez et l'autre pour Les Convers. Leurs classes sont tenues provisoirement par des normaliens sortis en novembre.

Les comptes sont présentés, vite et bien, par un trésorier en veine d'humour, et acceptés avec une satisfaction légitimée encore par l'abaissement de la cotisation trimestrielle, qui tombe de 2 fr. 50 à 2 francs.

Jetant un regard d'ensemble sur l'activité déployée au sein de la section durant les quatre années écoulées, le président rappelle nos huit assemblées ordinaires et les deux réunions extraordinaires; ces dernières furent motivées, l'une par l'élection du secrétaire central, l'autre par une excursion fort réussie en Bourgogne. Aux autres synodes, des conférences ont été présentées, aussi variées que possible, sur les « relations entre les autorités et le corps enseignant » (rapport Joly pour le congrès SPR de Neuchâtel), la « réorganisation de l'Ecole normale des instituteurs » (M. Guénat), le « passage de l'école primaire à l'école secondaire » (rapports Feignoux et Racine pour le prochain congrès SPJ). Dans le domaine de la culture générale, rappelons : « Médecine et charlatanisme » (Dr Ferlin), « Espagne et Portugal » (relation de voyage, par M. Liechti), « Quelques aspects de la vie des plantes » (M. Sandrin), « Images et trésors de mon pays » (M. Rais, conservateur du Musée jurassien). Enfin, ce jour, l'étréscillante causerie de M^e G. Beley sur la « fragilité du témoignage en justice ».

M. Henry déplore l'insuffisante participation à nos synodes d'été et aux répétitions du chœur mixte, que dirige M. E. Lachat. La bibliothèque de la section a maintenant un local en propre, cédé à titre gracieux par l'école primaire de la ville. M. Corbat, bibliothécaire, procède à sa réorganisation. Enfin au cours de son mandat, le président a eu à s'occuper, avec le comité, de quelques cas litigieux, heureusement peu graves, et à donner son avis pour l'obtention de secours financiers, sur lesquels toute discrétion est gardée. Durant cette même période, sept collègues sont arrivés au terme de leurs quarante ans d'activité.

M. Fluckiger, professeur de l'Ecole cantonale, a donné quelques appréciations sur les résultats provisoires de l'enquête ouverte en vue de la création d'une université populaire jurassienne.

La causerie de M^e Beley, comme dit plus haut, a tenu en haleine les plus difficiles, et, si elle fut un régal de « gentil parler français », elle nous rendit aussi plus conscients de l'imperfection de tout témoignage humain et de la tâche délicate des juges. Fascinés par la magie des mots, nous vîmes entrer au prétoire, nettement caractérisés par les touches rapides d'une ironie légère et bienveillante, les divers types de témoins, tantôt émouvants ou pitoyables, tantôt comiques ou décevants, mais toujours bien campés, dans leurs convictions ou leurs palinodies.

T.

Section de Delémont

Une fructueuse séance de travail. Lors de son synode d'hiver, notre section avait entendu une causerie des plus intéressantes de M. Marcel Turberg, maître à l'école d'application de Delémont, sur les méthodes modernes (Freinet). Le manque de temps ne lui avait pas permis de faire une « démonstration » avec des élèves. Ce ne fut que partie remise, puisque notre collègue nous recevait le vendredi 16 mars dans sa classe de 4^e pour assister à une leçon sur un « texte libre ». C'était la

première fois dans l'histoire pédagogique de notre section qu'une réunion avait lieu dans une classe pour voir un de nos maîtres à la tâche. L'expérience a été concluante: succès de participation (ce qui est la preuve que de telles séances de travail répondent à une nécessité... surtout lorsqu'il s'agit de l'enseignement de la composition!), mais, surtout, succès grâce à la magistrale « mise en pratique » de M. Turberg.

Nous reviendrons dans un prochain numéro sur l'enseignement de la composition par le « texte libre ». Nous sommes certain que l'exposé qui nous a été fait et la leçon qui suivit intéresseront nos collègues. Cet excellent moyen moderne d'enseignement mérite d'être expérimenté et utilisé dans nos classes.

Nous souhaitons que cette séance de travail ne sera pas sans lendemain car une leçon donnée (commentée et ensuite discutée dans le plus bel esprit constructif) dans le cadre habituel d'une classe est de loin préférable à un exposé, le plus savant soit-il. Avec notre président Monnerat, nous pensons qu'il y a bien des collègues qui auraient quelque chose à nous montrer dans leurs classes pour l'enseignement de telle ou telle branche. Nous serons heureux d'en bénéficier. Qu'ils s'annoncent! Nous les en remercions d'avance, comme nous disons notre gratitude à notre ami Turberg d'avoir osé ouvrir la voie.

Lors de la même réunion, nos collègues Turberg et Aubry firent la démonstration d'un nouveau moyen de découpage: le filcoupeur (Freinet). Procédé très simple qui consiste à porter à l'incandescence un fil ténu qui permettra de découper dans le carton et le bois avec précision. Utile pour la confection de chablon, il peut facilement et sans danger être mis dans les mains des enfants. Et, ce qui est intéressant, sa construction est simple... et n'est pas chère.

Nous visitâmes ensuite avec plaisir une exposition de manuels, tableaux scolaires, moyens d'enseignement modernes. Ce matériel, provenant de la Librairie de l'Université de Lausanne et de la Maison d'édition Bourrelier de Paris, a été exposé pendant la première semaine d'avril à l'Ecole normale de Delémont à l'intention du corps enseignant. Ph. Gigon

DIVERS

Avis de la rédaction. Les numéros des 14 et 21 avril de notre journal seront consacrés intégralement à la partie allemande; en revanche ceux des 28 avril et 5 mai seront réservés essentiellement à la partie française. – Il est rappelé à nos correspondants que les convocations sont à adresser directement à l'Imprimerie Eicher & Co., à Berne, jusqu'au mercredi matin de la semaine de publication.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

*

An die Abonnenten des Berner Schulblattes

Sie werden gebeten, auf unser Postcheckkonto III 107 die folgenden Beträge einzusenden:

Abonnenten Berner Schulblatt allein . . .	Fr. 12.—
« Schulpraxis » allein	» 7.—
Beides zusammen	» 17.—

Pensionierte und stellenlose Lehrkräfte:

Berner Schulblatt	Fr. 7.—
mit « Schulpraxis »	» 8.50
Für ein Jahr (1956/57)	

Nicht einbezahlte Abonnemente werden ab 25. April 1956 per Nachnahme eingezogen.

Wer das Abonnement nicht erneuern will, ist gebeten, dies sofort dem Sekretariat zu melden. Verweigern oder nicht einlösen der Nachnahme gilt nicht als Abbestellung.

Die Mitglieder mit voller Beitragspflicht haben für das Berner Schulblatt keine Abonnementsgebühr zu bezahlen.

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

BIBLIOGRAPHIE

Pour les maîtres. Quand j'étais enfant, nous nous passionnions, quelques camarades et moi, pour les trois volumes de « La Science amusante » de Tom Tit. Heureux temps! Les garçons d'aujourd'hui – et leurs maîtres – ne manqueront pas de s'intéresser à « La Physique à Bâtons rompus » de O.-W. Gail, que publie la Librairie Nathan. Ils y trouveront, en effet, toute une série de constatations imagées, d'expériences amusantes, d'explications claires sur les manifestations physiques observables. Vulgarisateur de talent, l'auteur parle à bâtons rompus avec ses lecteurs et tout lui est matière à explications. D'abondantes illustrations, claires et simples, aideront à faire comprendre ces problèmes amusants et intéressants et aideront les maîtres dans leur enseignement de la physique.

Chez Nathan encore, voici une *Petite Histoire de la Mythologie et des Dieux* présentée sous la forme d'un riche volume de près de 200 pages, soigneusement imprimé et illustré. On trouve souvent, au cours de nos lectures, des noms et des souvenirs mythologiques. Il serait agréable de pouvoir immédiatement les replacer où ils doivent et de les expliquer simplement et sans crainte d'erreur. La « petite histoire » en question le permet. C'est donc un livre utile. C'est aussi un ouvrage qui plaira à tous ceux qui aiment se plonger dans le passé et qui gardent, au fond du cœur, une sympathie émue aux dieux légendaires de Crète et d'Argos, aux nobles exploits d'Hercule, aux aventures de Jason et des Argonautes et à la toujours belle histoire d'Hélène et du Cheval de Troie.

S. Roller, Tableaux de Conjugaison française. Un volume de 104 pages, format 14,5 × 20,5 cm. Edité par le Département de l'instruction publique de Genève. Diffusé par la Librairie Payot, Lausanne. Broché 2 fr. 50.

Cet ouvrage présente, en une brochure facile à consulter, des tableaux complets de conjugaison à l'usage des maîtres et des élèves des degrés primaire et secondaire. Son but est de faciliter aux premiers l'enseignement, aux seconds l'acquisition de notre système verbal.

On y trouve la conjugaison complète de 10 verbes, 93 tableaux condensés permettant de conjuguer tous les verbes non défectifs, la conjugaison de 36 verbes défectifs, un index alphabétique de 760 verbes classés en raison de leur fréquence et de leurs difficultés, avec renvoi au verbe type et au numéro d'ordre.

L'auteur, professeur à l'Institut des sciences de l'éducation et directeur du Laboratoire de pédagogie expérimentale à Genève, a tenté avec succès de rationaliser l'enseignement de la conjugaison par une méthodologie propre et l'établissement de catégories, de règles et de formes flexionnelles. La méthode de M. Roller, appelée à faire date et autorité, suscite déjà dans les milieux de l'école le plus vif intérêt. Ce petit manuel, qui en est l'instrument, permettra aux pédagogues de l'appliquer à leur propre enseignement et d'en éprouver les mérites.

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Aux abonnés de l'«Ecole bernoise»

Prière aux abonnés de verser sur le compte de chèques postaux III 107 les sommes suivantes:

Abonnés, pour une année (1956/57)	Fr. 12.—
Maîtres et maîtresses retraités et sans place, pour une année	Fr. 7.—

Les abonnements non payés seront pris en remboursement dès le 25 avril 1956.

Celui qui ne désire plus s'abonner à l'«Ecole bernoise» est prié d'en aviser immédiatement le Secrétariat de la SIB. Le refus du remboursement ne signifie pas le désabonnement.

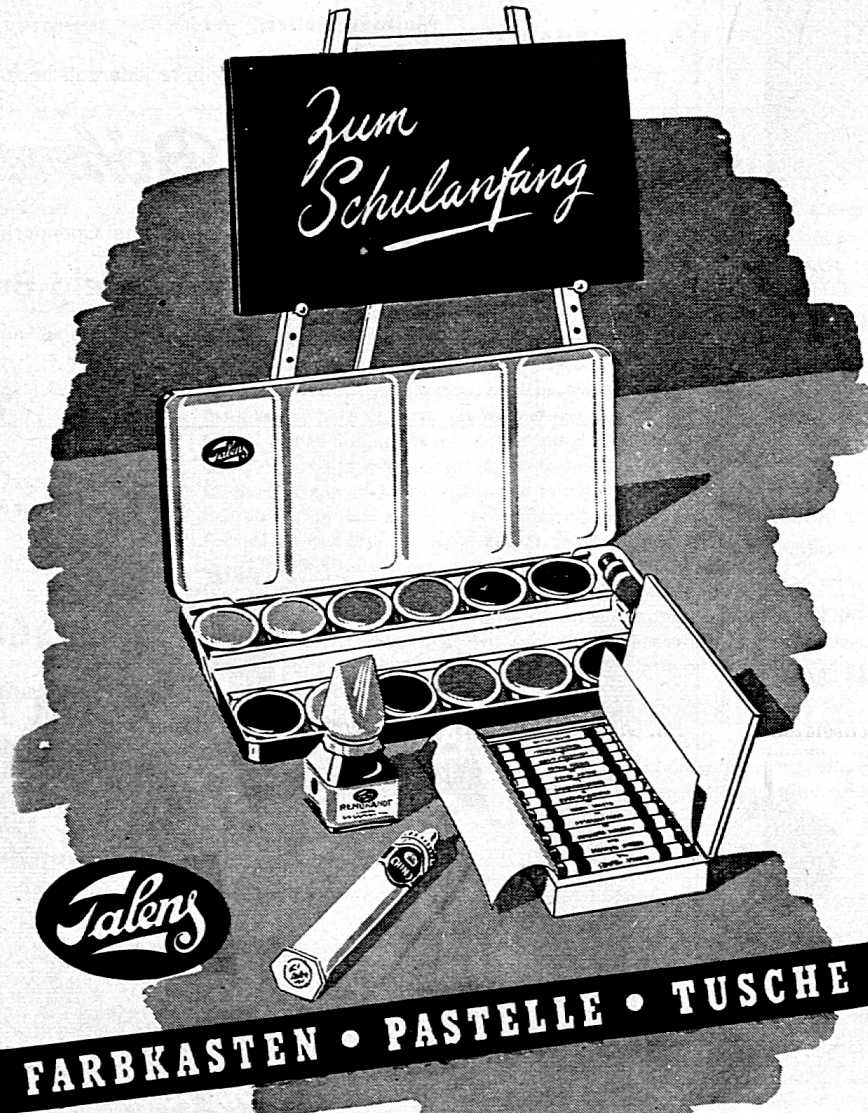
Les membres ordinaires, avec toutes obligations, n'ont pas à verser cette contribution pour l'«Ecole bernoise».

Le Secrétariat de la Société des instituteurs bernois

Hans



Gartengestalter Liebefeld Turn- und Sportanlagen Telephon 031 - 59418



Schulblatt

Inserate

sind

gute

Berater

**Besucht
das Schloss
Burgdorf**

Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht



Grossaffoltern (BE)

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger, reines Pflanzennährsalz,
HATO-Topfpflanzendünger, OBA-Lanze Obstbaumdünger.
Erhältlich in den Gärtnereien

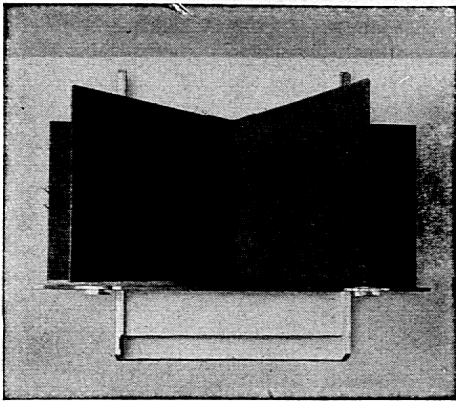
**Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz**



Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 2 39 05

Grosses Lager. Gute Bedienung.

Prompter Bestelldienst.



Alle Systeme Beratung kostenlos
gegründet 1911

Magazinweg 12 Telefon 2 25 33

F. Stucki, Bern Wandtafelfabrik

Für den **Handfertigungs-Unterricht** verwendet man auf allen Holz-
arbeiten unsere bekannten Produkte.

Belafa-Hartgrund, Erato-Mattschliff P 350

Belafa Matt, blond und farblos

Durolin-Wachspasta, Durolin-Beizen

Sie finden bei uns: **Rohe Holzwaren, Talens-Plakaffarben**
Aquarellfarben, Pinsel und alle
Malmaterialien

Wir geben Ihnen alle fachtechnischen Auskünfte jederzeit bereitwilligst.



Böhme's

Lack- und Chemische Fabrik

Liebefeld-Bern

Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 17, Telefon 031 - 2 19 71

Klewenalp 1600 m ü. M.

Eine Fahrt mit einer der grössten und modern-
sten Luftseilbahn **Beckenried-Klewenalp** ist
eines der beliebtesten Ausflugsziele vieler Schul-
reisen. **Ausgangspunkt** lohnender Bergtouren
und Alpwanderungen.

Auskunft: Telefon 041 - 84 52 64

NEUE HANDELSCHULE WALLGASSE 4 BERN

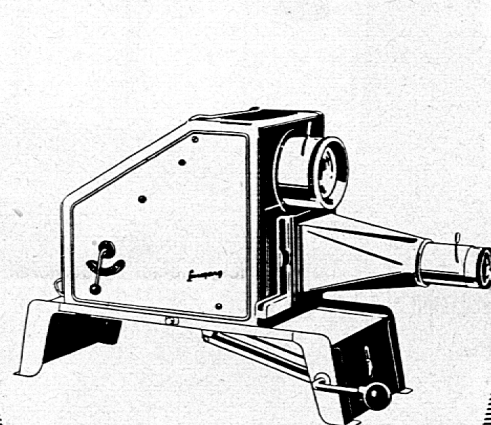


Inhaber und Direktor: **L. Schnyder**, Tel. 3 07 66

- **Handelsschule** 1 und 2 Jahre
- **Stenodactylourse** 6 und 12 Monate
- **Vorbereitungskurse** 3, 6 und 12 Monate
- **Verwaltung und Verkehr** 3, 6 und 12 Monate.
Vorbereitung auf Bahn, PTT, Zoll, Polizei, Hotel
usw.
- **Arztgehilfenschule** 2 bis 3 Semester gründ-
liche Ausbildung (eigenes Laboratorium)
- **Zahnarztgehilfenkurse** inklusive 6 Monate
Praktikum
- **Höhere Sekretärschule** 1 Jahr. Nur für
Schüler(innen) mit Handels- oder höherer Mittel-
schulbildung. Verlangen Sie die Aufnahmebe-
dingungen.

Abschlussprüfungen: Atteste, Diplome

Beginn der Kurse: **18. April**, Oktober und Januar. Pro-
spekte u. unverbindl. Beratung durch die Direktion.



Liesegang

Ein Jahrhundert Erfahrung bestimmen
Leistung und Präzision der Liesegang-Epi-
skope und Epidiaskope, die Ihnen unentbehr-
liche Dienste in Unterricht und Wissenschaft leisten

ED. LIESEGANG · DÜSSELDORF · POSTFACH 7006



Freie Besichtigung von 8-22 Uhr

BASTLER-KURSE

für den **Flug- und Schiffsmodellbau** in modernst eingerichteter Werkstatt unter
fachkundiger Anleitung

ALFRED TANNER Technische Spielwaren. Werkstoffe und Zubehör für den
Modellbau Wankdorf-Stadion (Ostturm) Telefon 031 - 8 16 20



Bern, Tscharnerstrasse 14. Telefon 031 - 5 11 51

UNFALL, HAFTPFLICHT, HEKTAREN, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

NATIONAL
VERSICHERUNG

GRIMMER + BIGLER BERN
Generalagentur - Hotelgasse 1 - Telefon 248 27

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

REISE, TRANSPORT

Pianos

An- und Verkauf

Stimmungen
Reparaturen
stets schöne Auswahl
an preiswerten Pianos.

Zahlungs-
erleichterung:
Miete - Kauf. Tausch-
gelegenheit

Pianohaus G. Heutschi
Indermühlweg 18
Bümpliz
Tel. 031 - 66 23 51

BUCHBINDEREI

BILDER - EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16

Telephon 3 14 75

(ehem. Waisenhausstrasse)

Im April spricht Balthasar Immergrün!

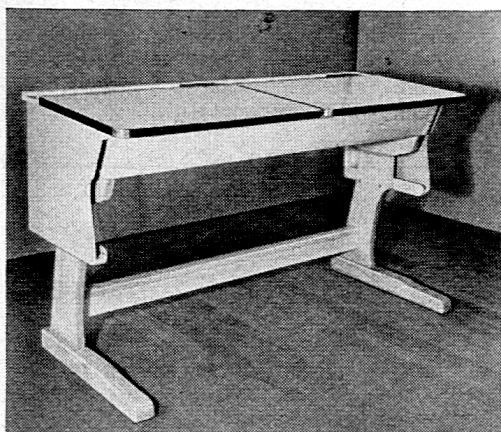
Ostern fällt auf den 1. April. Hoffentlich glaubt der Osterhase nicht an Aprilscherze. Überhaupt soll der April, nach dem 100jährigen Kalender, noch allerhand Überraschungen bringen. Der April, so heisst es dort, ist kalt und ungeschlacht, also dass durch grimmige Kälte aller Rosmarin und die kölnischen Nägelein erfroren. - Sei es wie es wolle, Spinat, Stielmangold, Rettich und die Markerbsen werde ich gleichwohl ansäen.

An der obligaten Stärkung soll es auch nicht fehlen: 1 Handvoll Lonza Volldünger beim Herrichten der Beete gestreut, hilft den jungen Gemüsen besser über das heikle Jugendstadium hinweg. Mit dem Volldünger Lonza macht man, dank seiner harmonischen Zusammensetzung, doch am wenigsten Düngungsfehler. Haben Sie, meine lieben Gartenfreunde, übrigens die neue Anbau- und Düngungstabelle mit den vielen interessanten Ratschlägen schon erhalten und studiert? Wenn nicht, schreiben Sie mir bitte eine Postkarte. Meine Johannisbeeren haben letztes Jahr Bewunderung erregt, wie Trauben hingen die Früchte an den Stauden. Mein Rezept, fragen Sie? Ganz einfach, die Sträucher im März/April auslichten und jedes Jahr einige der älteren Triebe bis zur Erde zurückschneiden. Die aus dem Wurzelstock kommenden Jungsprosse liefern das erwünschte Fruchtholz, vorausgesetzt, dass es nicht an Nährstoffen fehlt! Balthasars Ratschlag lautet: Jetzt allen Beerenarten, wie Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren, 1-2 Handvoll Lonza Volldünger pro Quadratmeter streuen!

Guten Erfolg und auf Wiederhören im Mai!

LONZA AG., BASEL

Mit freundlichem Pflanzergross
Euer Balthasar Immergrün



Ein neues Schulpult

Modell gesetzlich geschützt
Solides, preiswertes Eigenfabrikat
Musterpult steht zur Verfügung

Fr. + Hs. Muralt, Möbelwerkstätte
Zollbrück/Bern. Tel. 035 - 6 73 43

BÜCHER

auch
für
Ihre

Bibliothek von der
Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22

Postfach Breitenrain



Weit über
100 000
zufriedene
Electras-Kunden

Electras, Bern
Theaterplatz 2
Telephon 208 70



Kultivierte Pfeifenraucher

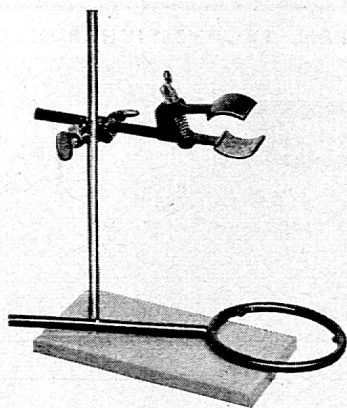
sind hell begeistert
vom «Fleur d'Orient»,
einem Luxus-Tabak, geschaf-
fen von Burrus. Das Paket
kostet nur 85 Cts. Jeder Zug
ein Genuss.

Schneideratelier

für Masskonfektion
Reparaturen und Umänderungen

FRITZ LEIBUNDGUT, BERN

Gerechtigkeitsgasse 49 • Telephon 3 92 25



Eine Schweizer Berufsschule arbeitet für die Schweizer Schulen!

Demonstrationsapparate

für den

Physik-Unterricht

hergestellt durch die **Metallarbeiter-schule Winterthur** sind **Qualitätser-**

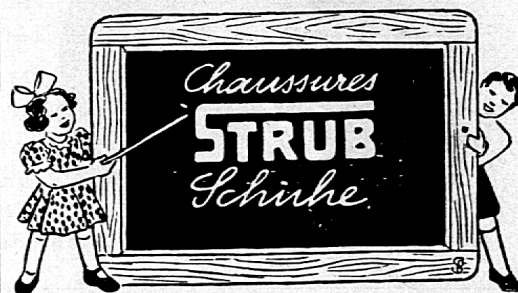
zeugnisse, zweckmässig, vielseitig und klar und gestalten den Unterricht lebendig und interessant.

Wir liefern sozusagen alle von der Apparatkommission des SLV empfohlenen Apparate und Zubehörteile.

Verlangen Sie unseren Spezialkatalog oder den unverbindlichen Demonstrationsbesuch unseres Vertreters. Die Apparate können auch in unserem Ausstellungs- und Demonstrationsraum in Herzogenbuchsee besichtigt werden.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf - Verkaufsbureau der MSW



Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Tierpark und Vivarium **D**ählhölzli, Bern

In der Volière neu:

Krokodilwächter

Herren- und Knabenkleider



Eigenfabrikation

von der Wolle

bis zum Kleid

deshalb **vorteilhafter**

Verkauf: Wasserwerksgasse 17 (Matte) Bern, Telephon 22612

Schwaller
MOBEL Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. Tel. 67 23 56

Vom kleinen Einzelmöbel bis zur wohldurchdachten Inneneinrichtung werden alle Möbel in unsern eigenen Werkstätten hergestellt. Keine Serienfabrikate. Eigene Polster- und Tapeziererwerkstätten.

**Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen**

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telephon 23470

Spezialgeschäft für
Musik-Instrumente
Reparaturen - Miete



Bern, Marktgasse 8, Tel. 2 36 75

Ideale Bauparzelle

auf dem Beatenberg über dem Thunersee im Halte von 6680 m² zu verkaufen zu günstigen Bedingungen. Geeignet für Ferienheim- und Hotelneubau.

Terrain erschlossen, an Hauptstrasse, unverbaubare Lage, herrliche Aussicht.

Auskunft erteilt Chiffre J. 3108 T. Publicitas Thun.

Unsere Inserenten verhelfen Ihnen gerne zu guten **Einkäufen**